

Dr. Gary Yates, Buch der Zwölf, Sitzung 5, Amos, Die assyrische Krise als Hintergrund

© 2024 Gary Yates und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Gary Yates in seiner Vorlesungsreihe über die Kleinen Propheten. Dies ist die fünfte Vorlesung über Amos und den assyrischen Konflikt als dessen Hintergrund.

Wir befinden uns in der fünften Sitzung unserer Betrachtung der Kleinen Propheten und haben mit den einführenden Materialien die Grundlage geschaffen.

Nun beginnen wir mit dem Studium der einzelnen Bücher der Kleinen Propheten. Wir fangen mit dem Buch Amos an. Zunächst möchte ich erklären, warum wir mit Amos beginnen.

In den letzten beiden Unterrichtsstunden haben wir über das Zwölfbuch gesprochen und darüber, welche literarische Einheit diese zwölf Bücher bilden und dass die Juden dies bereits zweihundert Jahre vor Christus erkannten. Wenn wir uns nun die einzelnen Bücher ansehen, folgen wir nicht der kanonischen, sondern im Wesentlichen der chronologischen Reihenfolge. Sie erinnern sich sicher, dass die Zwölf Bücher im Wesentlichen chronologisch angeordnet sind.

Alle Bücher mit historischen Anmerkungen und Überschriften folgen einer grundlegenden Ordnung und Abfolge, die von der assyrischen über die babylonische zur nachexilischen Zeit führt. Darüber hinaus lassen sich thematische Anordnungen erkennen. Es mag Gründe dafür geben, warum das Buch Hosea an den Anfang gestellt wurde, um das Thema Buße und Abfall vom Glauben einzuführen.

Chronologisch gesehen war der Prophet Amos der erste dieser Propheten, der im Nordreich Israel wirkte. Wir werden also auch dort beginnen. Das ist der Ausgangspunkt unserer Betrachtung.

Amos ist in vielerlei Hinsicht ein typischer Prophet. Daher eignet er sich gut, um uns einen Überblick über diese Propheten und ihre Botschaft an das Volk Israel zu verschaffen. Denken wir daran: Im Buch der Zwölf predigen assyrische Propheten im achten Jahrhundert v. Chr. dem Volk Israel im Norden und Juda im Süden über die assyrische Krise.

Zu den Propheten im Norden gehören Amos und Hosea. Jona ist ebenfalls ein Prophet im Nordreich und predigt schließlich in Ninive. Micha und Jesaja sind die Propheten des 8. Jahrhunderts im Süden, die im Königreich Juda predigen.

Im Buch der Zwölf finden wir eine Gruppe von Propheten, die sich mit der babylonischen Krise befassen. Die letzten vier Propheten sind jene, die Gott nach dem Exil in die Gemeinde sandte, um zu predigen und zu lehren. Ich möchte daher mit Amos beginnen, dem chronologischen Beginn des Wirkens der kleinen Propheten, um über die assyrische Krise zu sprechen und warum dies eine entscheidende Zeit in der Geschichte Israels war. Wir werden die damaligen Ereignisse, die Gründe für Gottes Sendung dieser Propheten sowie ihre Mission und ihren Zweck erläutern.

Gott berief im achten Jahrhundert die klassischen Propheten, weil Israel sich in einer nationalen Krise befand. Bereits zur Zeit Moses¹, in Deuteronomium 18,5.18-19, sagte Gott zu Mose, dass er einen Propheten für das Volk Israel erwecken werde. Wir haben diesen Vers in unserem Einführungsvideo betrachtet und gesehen, dass Gott darin verheißt, eine Reihe von Propheten für das Volk Israel zu berufen, die ihnen das Wort Gottes verkünden und im Wesentlichen dieselbe Rolle für Israel übernehmen, die Mose in der Gründungszeit des Volkes innegehabt hatte.

In den Anfängen des Prophetenamtes dienten Propheten wie Samuel, Nathan, Elia und Elisa vorwiegend den Königen. Doch im achten Jahrhundert veränderte sich die Bedeutung des Prophetenamtes – und der Grund für das Aufkommen jener schreibenden Propheten, deren Botschaften im hebräischen Kanon aufgezeichnet sind – aufgrund einer nationalen Krise. Sie predigten nun nicht mehr nur den Königen.

Sie sind nicht nur die Strippenzieher in Israel. Sie predigen dem Volk und rufen es zur Umkehr auf, bevor diese schreckliche nationale Krise hereinbricht. Was sich am Horizont abzeichnet, während Amos seinen Dienst verrichtet, ist, dass Assyrien zu einem mächtigen Reich heranwächst.

Sie blicken nach Westen, um dieses Reich auszudehnen, und das soll Israel, Juda und alle Nationen Syriens und Palästinas umfassen. Bevor wir uns dem achten Jahrhundert zuwenden, ist es wichtig zu verstehen, dass Israel bereits im neunten Jahrhundert eine Geschichte mit Assyrien hatte. Ich möchte nur einige wenige Ereignisse erwähnen.

Im Jahr 853 v. Chr. kämpften König Ahab und eine Koalition von Königen aus Syrien und Palästina gegen das assyrische Heer und hielten es in der Schlacht von Qarqar praktisch zum Stehen. Bereits zu diesem Zeitpunkt wandte sich Assyrien nach Westen, und die assyrischen Könige, die an dieser Schlacht teilnahmen, beanspruchten einen großen Sieg. Tatsächlich drangen sie jedoch nicht weiter nach Syrien und Palästina vor.

Es ist wahrscheinlich, dass Ahab und die anderen Könige aus Syrien und Palästina – diese Koalition – den Assyriern zu diesem Zeitpunkt widerstehen und Israel vor

weiteren assyrischen Angriffen bewahren konnten. Interessanterweise wird Ahab im Buch der Könige als der schlimmste König Israels in Erinnerung behalten. Er heiratete Isebel, diese gottlose Frau, die im Nordreich Israel den Baal-Kult förderte.

Das Buch der Könige erwähnt diese bedeutende Leistung bei Qarqar nicht einmal, vermutlich weil der Verfasser ihm keine Anerkennung zollen wollte. Der Fokus des Buches liegt eher auf theologischen als auf historischen Aspekten. Daher wird Ahab, dessen große militärische Leistung, dem assyrischen Heer standzuhalten, dort nicht einmal erwähnt.

Es ist in Vergessenheit geraten, doch es findet sich in assyrischen Inschriften und Aufzeichnungen. Wir wissen also, dass Ahab 853 v. Chr. Streitwagen und eine beträchtliche Anzahl Soldaten in diese Schlacht führte und der Koalition der Könige aus Syrien und Palästina half, den Assyrern standzuhalten. Zwölf Jahre später, 841 v. Chr., ist jedoch bekannt, dass Ahabs Nachfolger Jehu gezwungen war, Tribut zu zahlen und sich dem assyrischen König Salmanassar zu unterwerfen.

Einer der interessantesten archäologischen Funde außerhalb der Bibel am Schwarzen Obelisk ist ein Bild von König Jehu, der sich vor dem assyrischen König verbeugt, sowie eine Inschrift, die ihn bei der Überbringung dieses Tributs an die Assyrer erwähnt. Zu diesem Zeitpunkt beginnen die Folgen der Bosheit, des Abfalls vom Glauben, der Sünde und der Rebellion sowohl der Könige als auch des Volkes Israel – die im Deuteronomium 28 festgelegten Bundesflüche – bereits in Kraft zu treten. Gott benutzte die Assyrer, um sein ungehorsames Volk zu bestrafen.

An diesem Punkt, so glaube ich, richtet Gott einen Warnschuss an sein Volk, um es an die Notwendigkeit der Umkehr und der Versöhnung mit ihm zu erinnern. So verlief die Geschichte im vorigen Jahrhundert, im neunten Jahrhundert. Interessanterweise hatte Gott, nachdem er sie bestraft hatte, nach der Zeit Ahabs und Jehus dem Volk Israel unglaubliche Gnade und Barmherzigkeit erwiesen. Er hatte ihnen eine Atempause von der internationalen Herrschaft der Assyrer und ihren imperialen Bestrebungen gewährt und ihnen, so glaube ich, eine letzte Chance gegeben, ihren Weg zu ändern und den Segen zu empfangen, den er ihnen von Anfang an zgedacht hatte.

Das assyrische Königreich geriet in eine Phase des Niedergangs. Etwa 50 bis 75 Jahre lang kämpfte es mit internen Problemen, insbesondere mit finanziellen.

Es gab Einfälle von anderen, näher an Assyrien gelegenen Völkern. Die Assyrer, die assyrischen Könige und die assyrischen Heere hatten mit Problemen in ihrer unmittelbaren Umgebung zu kämpfen. Gott hatte im Nordreich Israel einen König erweckt, der von allen diesen Königen die längste und erfolgreichste Regierungszeit hatte.

Sein Name war Jerobeam II. Im 2. Buch der Könige, Kapitel 14, lesen wir, dass Jerobeam die Grenzen Israels tatsächlich über alles hinaus ausdehnen konnte, was sie während der Zeit der geteilten Monarchie je erlebt hatten. Israel befand sich zudem seit einigen Jahren in einem Konflikt mit seinem näheren Nachbarn, den Aramäern oder Syrern.

Jerobeam hatte die Grenzen Israels erweitert. Der Prophet Jona, den wir später in diesem Kurs noch genauer betrachten werden, verkündete Jerobeam, dass Gott ihm die Erweiterung der Grenzen Israels erlauben würde. Aus 2. Könige 14 geht hervor, dass der Grund für diesen Segen Gottes für Israel nicht in einer nationalen Erweckung lag.

Es war nicht so, dass das Volk Israel plötzlich von seinem Abfall abgefallen wäre und dem Herrn folgte. Es war einfach so, dass Gott seinem Volk Barmherzigkeit und Gnade erwies. Jerobeam II. regierte über 40 Jahre.

Es lag nicht daran, dass Jerobeam II. ein gottesfürchtiger König war. Im Gegenteil, man würde erwarten, dass in den Königen ein viel ausführlicherer Bericht über ihn zu finden wäre, schließlich war er wohl Israels erfolgreichster und mächtigster König, der Israel in seine Blütezeit führte. Doch alles, was uns 2 Könige 14 über ihn berichtet, sind nur wenige Verse.

In 2. Könige 14,24 heißt es, er habe getan, was dem Herrn missfiel. Er habe nicht von den Sünden Jerobeams I., des Sohnes Nabots, abgewichen. Das Wichtigste in den Königsbüchern ist also, genau wie bei Ahab, nicht seine politischen Erfolge, nicht der Wohlstand, den Israel in dieser Zeit genoss.

Es ist schlicht und einfach so, dass er tat, was in den Augen des Herrn böse war. Diese Aussage trifft auf alle Könige Israels zu, die in den Sünden ihres Vaters Jerobeam fortfuhren. Dass Gott die Grenzen Israels wiederherstellte und ihnen vorübergehend Schutz vor den Assyriern gewährte, lag also nicht an Israels Gerechtigkeit.

Es lag an Gottes Barmherzigkeit und Gnade. Wir haben bereits ausführlich über die Bundesflüche gesprochen (3. Mose 26 und 5. Mose 28), aber Gott handelte mit seinem Volk nicht einfach nach dem Prinzip der Vergeltung. Er ist nicht ein Gott, der sagt: „Tut dies, und ich werde euch segnen.“

Gott erweist sowohl dem Nordreich als auch dem Südreich trotz jahrhundertelanger Ungehorsamkeit und Rebellion gegen ihn unglaubliche Gnade. Der Herr wird dem Volk Israel also weiterhin gnädig sein. Dasselbe tat Gott auch für das Südreich Juda, denn wie uns die Bücher der Könige immer wieder berichten, ließ Gott trotz der Bosheit des davidischen Königs eine Leuchte für David zurück, da er einen Bund

geschlossen hatte, in dem er versprach, Davids Thron zu festigen und dass Davids Söhne für immer regieren würden.

Zur Zeit Jerobeams II. heißt es in 2. Könige, Kapitel 14, Vers 26. Beachten Sie die Betonung und die Aussage über Gottes Gnade und Barmherzigkeit. Dort steht: „Der Herr sah das Elend Israels und sah, dass es sehr bitter war.“

Die ersten Auswirkungen des assyrischen Einfalles in Syrien und Palästina waren bereits eingetreten. Der langjährige Konflikt der Israeliten mit den Syrern, die Niederlage, der Gebietsverlust und die daraus resultierenden schwierigen Lebensbedingungen – der Herr sah, wie bitter das Leid Israels war.

Denn es gab keinen Sklaven und keinen Freien mehr, und niemanden, der Israel helfen konnte. Als Israel also keinen Ausweg mehr sah, erwies Gott ihm Barmherzigkeit. Vers 27: „Aber der Herr hatte nicht gesagt, dass er den Namen Israels unter dem Himmel auslöschen würde.“

So rettete er sie durch Jerobeam, den Sohn des Joasch. Daher ist es wichtig, sich daran zu erinnern, dass wir vor der assyrischen Krise im achten Jahrhundert bereits ein anderes Beispiel für Gottes Gnade und Barmherzigkeit erlebt haben. Gott gewährte dem Volk unter Jerobeam II. eine Atempause, und Israel genoss eine unglaubliche Zeit des Wohlstands, des Segens und des Reichtums, wie sie es in seiner Geschichte noch nie erlebt hatte.

Im Süden, im südlichen Königreich Juda, hatte Gott dieses Königreich ebenfalls gesegnet. Zu Beginn bis Mitte des achten Jahrhunderts regierte in Juda ein König namens Usija, der eine lange und erfolgreiche Herrschaft ausübte. Juda erlebte eine Zeit großen Wohlstands.

Im Jahr, in dem Usija stirbt, erfahren wir im Buch Jesaja, dass Gott Jesaja zu seinem Dienst beruft, weil das Volk die lange und erfolgreiche Herrschaft dieses Königs erlebt hat. Sie hatten ihn als ihren Wohltäter angesehen. Und als er stirbt, braucht auch das Königreich Juda eine Erinnerung: Der Herr ist euer König.

Er hat euch diese gesegnete Zeit geschenkt, doch ihr habt euch von ihm abgewandt. Was wird in naher Zukunft geschehen? Israel erlebte vor dem Auftreten der klassischen Propheten im achten Jahrhundert eine Zeit großen Wohlstands. Hat dieser Wohlstand, all der Segen, die Ausdehnung des israelischen Reiches und die positiven Prophezeiungen Jonas das Volk letztendlich zu Gott zurückgeführt? Angesichts dessen, was Gott für sie getan hat, angesichts des Segens, obwohl dieser unverdient war, stellt sich die Frage: Hat dies das Volk zur Umkehr bewegt? Wir kennen das menschliche Herz gut genug, um zu wissen, dass Israel im Alten Testament immer dann, wenn es großen Wohlstand erlebte, nicht zu Gott geführt

wurde und nicht erkannte, dass Gott es gesegnet, ihm dieses wunderbare Land geschenkt und seine Verheißungen erfüllt hatte, obwohl es dies nicht verdient hatte.

Statt Dankbarkeit zu entwickeln, führte dies dazu, dass das Volk Israel Gott in den Hintergrund rückte, ihn vergaß und sein Vertrauen in Könige und menschliche Anführer statt in den Herrn setzte. Anstatt Gott im Mittelpunkt ihres Lebens zu haben, rückten Reichtum, Wohlstand und Bequemlichkeit in den Vordergrund. Das Buch Deuteronomium warnte das Volk Israel, und Mose sagte ihnen weise, bevor sie in das Land zogen: „Seid vorsichtig, wenn ihr in das Land zieht, und genießt alle Segnungen des Landes, die Häuser und Städte, die Gott euch gegeben hat.“

Du befindest dich an einem Ort, wo Milch und Honig fließen. Hüte dich davor, den Herrn zu vergessen. Und ich denke, in unserem eigenen Leben merken wir, dass wir, sobald wir alles haben, was wir brauchen, sobald wir es uns bequem machen, dazu neigen, zu erkennen – oder zu vergessen –, dass wir letztendlich in allem von Gott abhängig sind.

Und anstatt dass uns dieser Segen letztendlich dazu führt, Gott zu folgen, ihm zu dienen und für alles, was er uns gegeben hat, dankbar zu sein, besteht die Tendenz zur Undankbarkeit. Wir konzentrieren uns eher auf unseren Reichtum und Besitz, als Gott in unserem Leben an erste Stelle zu setzen. Ich denke, der materielle Wohlstand, den wir als Amerikaner und die Menschen im Westen im Allgemeinen genossen haben, hat uns oft von Gott entfernt.

Das geschah auch im alten Israel. Deshalb möchte ich Sie bitten, über die Schwierigkeiten des Wirkens eines Propheten wie Amos nachzudenken. Israel befindet sich am Ende einer Zeit, am Ende einer Periode seiner Geschichte, in der es großen Wohlstand genossen hat.

Auch in Juda erlebte man unter der Herrschaft Usijas eine ähnliche Zeit des Segens und des Wohlstands. Wie schwer musste es für Propheten wie Amos, Jesaja oder Micha im Süden gewesen sein? Wie schwer musste es für sie sein, zu verkünden: „Dieser Wohlstand, den ihr genossen habt, wird bald ein Ende haben.“ Und was ihr nicht erkennt: Während ihr diese gute Zeit genießt, diese Zeit nationalen Segens und Wohlstands, ahnt ihr nicht, dass das Unheil unmittelbar bevorsteht.

Und Gott wird Mitte des achten Jahrhunderts nach der Herrschaft Jerobeams und aller nachfolgenden Könige wieder auferstehen. Seine Dynastie wird kurz darauf enden. Jeder König nach ihm wird schwach und wirkungslos sein und letztendlich von den Assyrern beherrscht werden.

Wie schwer musste es für den Propheten Amos gewesen sein, auf die Bühne zu treten und das Volk vom bevorstehenden Gericht zu überzeugen? Ich kann mir vorstellen, dass die Menschen, die diese Zeit beispiellosen Wohlstands erlebt hatten,

fragten: „Amos, was redest du da? Warum bist du so ein Panikmacher? Wir haben diese großartige Zeit des nationalen Segens genossen. Warum sollte Gott uns jetzt bestrafen?“ Doch genau das war die Aufgabe der klassischen Propheten: die Dringlichkeit, die Intensität, manchmal auch der Zorn, die extreme Rhetorik, die Flut des göttlichen Zorns, von der wir vorhin sprachen.

Der Grund dafür ist, dass die Propheten die Menschen, die diese Zeit unglaublichen Segens erlebt haben, aufrütteln müssen. Und nun ist es an der Zeit, dass das Gericht kommt. Das sagt Paul Gilchrist.

Er sagt, Israels Abfall vom Glauben sei der Auslöser für den assyrischen Imperialismus gewesen. Man könnte alle politischen und militärischen Gründe betrachten, warum die Assyrer Mitte des achten Jahrhunderts zu einem dominanten Reich wurden. Doch der theologische Grund, die theologische Erklärung, das, was uns das Alte Testament darüber lehrt, ist, dass Gott dieses große Reich errichten wird.

Gott wird die assyrischen Könige mit ihren imperialistischen Plänen und Begierden einsetzen, weil er dieses Volk letztendlich gebrauchen will. Er wird sie benutzen, um Israel und Juda für ihren Bundesbruch zu bestrafen. Das Jahr 745 ist in diesem Zusammenhang von entscheidender Bedeutung.

Im Jahr 745 erhob sich in Assyrien ein neuer, tatkräftiger Herrscher: Tiglat-Pileser III. Er begründete das neuassyrische Reich, das 125 Jahre Bestand hatte. Tiglat-Pileser war ein bedeutender Anführer.

Er war ein energischer König und ein fähiger Verwalter. Zu den Stärken der Assyrer zählte nicht nur die Effektivität, Macht und Stärke ihres Heeres, sondern auch das administrative Geschick, mit dem die assyrischen Anführer dieses Heer einsetzten.

Gott wird diesen neuen, tatkräftigen Herrscher und das von ihm errichtete Reich nutzen, um Israels Strafe, das Exil Israels im 8. Jahrhundert v. Chr., herbeizuführen. Der Prophet Jesaja wird darüber in Jesaja, Kapitel 10, sprechen. Er wird beschreiben, wie Gott das assyrische Reich als Werkzeug seines Gerichts über das Volk Israel einsetzt.

Ich möchte mir diese Passage genauer ansehen. Jesaja, Kapitel 10, Vers 5: Der Herr spricht: „Ach, Assyrien, du Rute meines Zorns, der Stab in ihren Händen ist mein Grimm.“ Der Herr sagt also, dass das assyrische Heer nicht nur eine mächtige Militärmaschine ist, die Tiglat-Pileser III. aufgebaut hat.

Das assyrische Heer ist letztlich mein Werkzeug, um meine Strafe zu vollstrecken. So gründet Tiglat-Pileser das neuassyrische Reich. Er wendet sich, wie die assyrischen Könige im 9. Jahrhundert, wieder dem Westen zu.

Die internen Probleme sind gelöst. Assyrien ist stark, mächtig und wieder gewaltig. Er wird seine Armeen in Bewegung setzen und diese Feldzüge in Syrien und Palästina beginnen.

Der Herr spricht: Tiglat-Pileser mag seine eigenen Pläne und Absichten verfolgen. Er ist nicht nur ein Heerführer. Er ist nicht nur ein großer König.

Er ist letztlich mein Werkzeug, denn ich bin souverän, selbst über diesen heidnischen König und selbst über diese heidnischen Heere. Ich denke, einer der Vorteile, die uns das Lesen der alttestamentlichen Propheten heute bringt, ist die Erinnerung an die Souveränität des Gottes Israels über all das, was in unserer heutigen Welt geschieht. Derjenige, der letztendlich bestimmt, was in unserer Welt geschieht, sind nicht unsere politischen Führer.

Wir sprechen oft davon, dass der Präsident der Vereinigten Staaten der mächtigste Mann der Welt sei, doch im Vergleich zu Gott ist seine Macht letztlich bedeutungslos. Gott gebraucht, lenkt und bewegt die Herrscher der Erde, um seinen Willen und seine Pläne zu verwirklichen. In gewisser Weise herrscht Gott über dieses große Schachbrett.

Menschliche Herrscher, Anführer, Regierungen, Armeen und Königreiche sind letztlich vor Gott verantwortlich und müssen sich für ihr Handeln, ihre Bosheit und das ihnen zugefügte Unrecht verantworten. Doch selbst inmitten ihrer Bosheit, ihrer Sünde und ihrer Rebellion, selbst wenn Nationen und Königreiche ihm die Stirn bieten, vollbringt Gott seine Ziele. Beim Lesen der Propheten wird mir bewusst, dass Gott im 8. Jahrhundert v. Chr. die Welt lenkte.

Wenn wir heute Zeitung lesen, sollten wir uns daran erinnern, dass Gott die Geschehnisse im 21. Jahrhundert in unserer Welt lenkt. Gott weiß, was im Nahen Osten passiert. Er hat die Kontrolle darüber.

Die Ereignisse in unserem Land, all die Krisen – die moralische und die wirtschaftliche Krise – all das liegt in Gottes Hand. Wir mögen uns einbilden, unsere Regierung oder unser Militär seien die endgültige Lösung. Doch selbst diese Einzelpersonen, selbst diese Macht, untersteht letztlich Gottes Kontrolle.

Der Prophet Jesaja wird sagen: „Assyrien, ja, sie sind eine mächtige Nation, ein mächtiges Reich, aber letztendlich sind sie nur ein Werkzeug in meiner Hand, um meinen Willen zu tun und meine Ziele zu erreichen.“ Der Prophet Jeremia wird zur Zeit der Babylonischen Krise im Wesentlichen dasselbe über Nebukadnezar und die Babylonier sagen. In Jeremia Kapitel 27 und 29 wird der Prophet Jeremia sagen: „Nebukadnezar ist mein Diener.“

Das bedeutet nicht, dass Nebukadnezar den Herrn kannte. Das bedeutet nicht, dass Nebukadnezar eine Beziehung zu Gott hatte. Das bedeutet nicht, dass Gott alles gutgeheißen hat, was die babylonische Regierung und Armee taten, denn letztendlich würden sie dafür gerichtet und zur Rechenschaft gezogen werden.

Letztendlich war Nebukadnezar aber in einem ganz bestimmten Sinne Gottes Diener, denn er führte Gottes Plan und Absicht aus. Jeremia sagt in Kapitel 50, dass Nebukadnezar der Hammer ist. Das babylonische Heer ist der Hammer, mit dem Gott die Völker der Erde bestraft.

Das ähnelt sehr dem, was Jesaja hier sagt, wenn er erklärt, dass Assyrien der Stab seines Zorns und der Stab seiner Hand sei. Auch Jeremia spricht davon, dass der Herr der Krieger ist, der schließlich die babylonischen Heere gegen Jerusalem führt. (Jeremia, Kapitel 21)

Und in Jeremia 27 hat Gott Nebukadnezar die Herrschaft über die Reiche der Welt übergeben. Er hat ihm sogar die Herrschaft über die Tiere der Erde gegeben. Die Rhetorik Jeremias stellt Nebukadnezar im Grunde als einen neuen Adam dar.

Gott benutzt diesen heidnischen König, um seine Ziele zu erreichen. Doch Jeremia wird auch sagen, dass, nachdem Gott Babylon benutzt hat, um die Völker der Erde zu bestrafen, nachdem all die Nationen, die Nebukadnezar besiegt, erobert und vernichtet hat, nachdem sie den Kelch von Gottes Zorn getrunken haben, auch die Babylonier eines Tages den Kelch von Gottes Zorn und seinen Grimm trinken werden. Sie sind nicht unabhängig von Gott.

Als die Israeliten und das Volk Juda diese Krisenzeiten durchlebten, kam immer wieder die Frage auf: Waren die Götter Assyriens im achten Jahrhundert mächtiger als die Götter Israels? Wie konnten die Assyrer uns besiegen, wenn der Herr, unser Gott, der höchste und souveräne König, zuließ, dass wir von diesen Heeren besiegt wurden? Bedeutet das, dass die assyrischen Heere mächtiger waren als die Heere Jahwes? Waren im sechsten und siebten Jahrhundert, als die Babylonier begannen, in Juda einzudringen, die Götter Babylons mächtiger als die Götter Judas? Wurden wir deshalb besiegt? Die Propheten des Alten Testaments wollten dem Volk ein theologisches Verständnis dieser Frage vermitteln. Gott ist inmitten dieser Ereignisse nicht machtlos. Er vollbringt vielmehr seine souveränen Ziele.

Der Prophet Jesaja wird in der zweiten Hälfte des Buches Jesaja auch über den persischen König Kyrus sagen, den Gott am Ende dieses Prozesses erwecken wird, um die Babylonier endgültig zu ersetzen. Er wird sagen: „Kyrus ist mein Hirte.“ Es wird sogar heißen: „Kyrus ist mein Gesalbter“, das hebräische Wort „Mesiach“, der Vorläufer unseres Wortes „Messias“.

Kyros ist mein Hirte und Messias. Wohlgermerkt, nicht weil Kyros den Gott Israels fürchtete, nicht weil Kyros Monotheist war. Aus seinen Inschriften und anderen Zeugnissen wissen wir, dass er es nicht war.

Nicht etwa, weil Kyros den Herrn als den einzig wahren Gott anerkennt, sondern weil Gott Kyros und die Perser auf dieselbe Weise gebrauchen wird wie Tiglat-Pileser und die Assyrer, wie er Nebukadnezar und die Babylonier gebrauchen konnte. Gott hat die Kontrolle über diesen ganzen Prozess. Im achten Jahrhundert stehen Israel und Juda kurz vor einer Zeit nationalen Unheils, in der sie sich im Würgegriff dieser imperialen Mächte befinden.

Die Propheten wollten den Menschen verdeutlichen, dass Gott souverän ist und die Welt in seiner Hand hält. Wenn wir heute die Propheten lehren und ihre Lehren verkünden, ist es meiner Meinung nach wichtig, die Menschen immer wieder daran zu erinnern, dass Gott die internationale Bühne beherrscht. Gott weiß alles über internationalen Terrorismus und wird mitunter sogar böse Menschen und Nationen benutzen, um seine Ziele zu erreichen.

Mit Beginn der assyrischen Krise im achten Jahrhundert vermitteln die Propheten dem Volk dieses theopolitische Verständnis. Der Prophet Jesaja fährt nach Vers fünf fort: „Assyrien ist die Rute meines Zorns, der Stab in ihren Händen ist mein Grimm; gegen ein gottloses Volk sende ich ihn.“ Jesaja spricht sogar davon, dass Israel und Juda ein gottloses Volk seien.

An anderen Stellen vergleicht Jesaja sie mit Sodom und Gomorra. Deshalb wird Gott das assyrische Heer gegen sie senden. Das Problem war jedoch, dass das assyrische Heer, Tiglat-Pileser und später Nebukadnezar nicht unbedingt erkannten, dass sie Gottes Absichten erfüllten.

Anstatt dass Tiglat-Pileser nach Israel kam, weil Gott es ihm befohlen hatte, oder dass Nebukadnezar nach Juda kam, weil er wusste, dass er Gottes Willen tat, verfolgten diese Könige letztlich ihre eigenen imperialistischen Wünsche und Pläne. Die Assyrer verübten, anstatt ein heiliges Werk zu vollbringen, schreckliche Gräueltaten und Gewalt, als sie nach Westen zogen und begannen, Völker wie Israel und Juda zu unterwerfen. Der Prophet Jesaja bestätigt dies.

Das sagt er über den assyrischen König in Jesaja 10,7, aber der König von Assyrien hat nicht diese Absicht. Anders gesagt: Er will nicht kommen und Gottes Willen tun. Sein Herz denkt nicht so, sondern es liegt in seinem Herzen, Völker zu vernichten und auszurotten, nicht nur wenige.

Und der assyrische König wird Israel und Juda betrachten und sich fragen: Sind diese Königreiche und Völker etwa anders als die anderen, die ich erobert habe? Sind die Götzenbilder und Götterbilder Samarias und Judas etwa wichtiger als die

Götzenbilder und Götter dieser anderen heidnischen Völker? Ich werde sie genauso erobern wie alle anderen. Als Jerusalem später im südlichen Königreich unter Sanherib belagert wird, wird der assyrische König zu den Judäern kommen und sagen: Hört nicht auf Hiskia und nicht auf eure Anführer, die euch weismachen wollen, euer Gott werde euch erretten. Euer Gott ist nicht wirksamer als die Götter all dieser anderen Völker und wird euch auch in Zukunft nicht wirksamer erretten.

Und so, wegen der Gotteslästerung dieser assyrischen Könige, weil sie zu jenen menschlichen Herrschern gehören, die Gott die Faust entgegenstrecken und sagen: „Wir tun, was wir wollen“, weil sie letztlich nur ihre imperialistischen Ziele verfolgen und dies auf gewalttätige und grausame Weise tun, sagt Gott: „Ich werde sie benutzen, um meinen Zweck zu erfüllen. Aber ich werde sie auch für die Gewalt und ihre Bosheit zur Rechenschaft ziehen.“ Und so gebraucht Gott diese Könige.

Er wacht über das Schachbrett, doch Gott beteiligt sich nicht an dem moralischen Unrecht, das Tiglat-Pileser, Sanherib und all diese assyrischen Könige begehen. Wir wissen, dass das assyrische Heer und das assyrische Volk in vielerlei Hinsicht ein Reich waren, das auf Gewalt, Blutvergießen und Einschüchterung basierte. Als Tiglat-Pilesers Heere sich ausbreiteten und er sein Reich etablierte, schüchterten sie die umliegenden Völker unter anderem mit militärischer Macht und Gewalt ein.

Betrachtet man assyrische Inschriften, Aufzeichnungen und Kunst, so fällt der Fokus auf Gewalt, Blutvergießen und militärische Eroberungen auf. König Sanherib, der 701 v. Chr. Jerusalem belagern sollte, beschreibt seine Feinde und seinen Sieg beispielsweise so: „Wie fette Ochsen habe ich sie schnell niedergemäht und verteidigt. Ich habe ihnen die Kehlen durchgeschnitten wie Lämmern.“

Ich schnitt ihnen das Leben ab, wie man einen Faden durchschneidet. So bekommt man eine Vorstellung von der Gewalt, die von diesen assyrischen Königen verherrlicht wurde. Assurbanipal aus dem 7. Jahrhundert wird dies in einer seiner Inschriften schreiben: „Mit ihrem Blut färbte ich den Berg rot wie Wolle, und den Rest, die Schluchten und die Bäche der Berge, verschlang ich.“

Ich nahm ihnen Gefangene und raubte ihren Besitz. Ich enthauptete ihre Kämpfer und baute daraus einen Turm vor ihrer Stadt. Ich verbrannte ihre heranwachsenden Jungen und Mädchen.

Wenn wir also an die Schrecken des Krieges im Laufe der Geschichte denken und daran, wie sehr wir ihn verabscheuen und ablehnen, dann nutzen die Assyrer ihn als Teil ihrer Strategie, um kleinere Nationen wie Israel und Juda einzuschüchtern und zu unterwerfen. Betrachtet man assyrische Kunst, sieht man Bilder von abgetrennten Köpfen, die vor Stadtmauern aufgestapelt sind. Man sieht zerstückelte Leichen.

Wir sehen Bilder von Menschen, die nach der Eroberung von Städten auf Pfähle gespießt werden. Dasselbe geschieht den Juden, sowohl in Israel als auch in Juda, als sie von den Assyryern besiegt werden. Es gibt ein bestimmtes assyrisches Kunstwerk, das verschiedene Gräueltaten der Assyryer zeigt.

In einem Bild sieht man einen assyrischen Soldaten, der einen elamischen Kriegsgefangenen mit einem Knüttel erschlägt. An anderer Stelle sieht man assyrische Soldaten, die einem elamischen Kriegsgefangenen die Haut abziehen, während er noch lebt – eine Foltermethode. Assyrische Soldaten greifen einem anderen Gefangenen in den Mund und ziehen ihm die Zunge heraus.

Es gab also diese Tendenz, und ich denke, das traf auf alle Armeen des Alten Nahen Ostens zu. Zwar gab es keine Genfer Konventionen für die Kriegsführung, aber sie wurde in der assyrischen Rhetorik besonders betont. Nachdem Sanherib die Stadt Lachisch in Juda erobert hatte, kehrte er in seinen Palast zurück. Er schmückte die Wände mit Bildern der Eroberung von Lachisch, da dies eine der bedeutendsten militärischen Leistungen seiner Laufbahn war.

Es ist daher interessant zu betrachten, wie Gott, als Amos und diese Propheten im achten Jahrhundert ihren Dienst begannen, ein brutales, gewalttätiges und in vielerlei Hinsicht verabscheuungswürdiges Volk, das seine eigenen Pläne verfolgte, Gewalt ausübte und all diese schrecklichen Dinge tat, als sein Werkzeug des Gerichts über sein ungerechtes Volk einsetzte. Im Galaterbrief lesen wir den Grundsatz: Was der Mensch sät, das wird er auch ernten.

Und ich denke, wenn wir eines der eindrücklichsten Bilder für Saat und Ernte in der ganzen Bibel betrachten wollen, können wir uns ansehen, was im achten Jahrhundert mit Israel und Juda geschah. Sie hatten über Jahrhunderte hinweg Ungehorsam und Untreue gegenüber Gott gesät. Nun werden sie die Folgen dieser Sünde ernten.

Der Prophet Hosea wird sagen: „Ihr habt den Wind gesät“, und Israel hatte dies durch seine Bosheit, seine militärischen Strategien und seine politischen Bündnisse getan. „Ihr werdet den Sturm ernten.“ Und dieser Sturm war das assyrische Heer. Sie würden über Israel kommen und Gottes Strafe vollstrecken.

Wir verstehen die Heiligkeit Gottes, seinen Hass auf die Sünde, die Schwere der Sünde und ihre Folgen, wenn wir betrachten, was im achten Jahrhundert mit Israel und Juda aufgrund ihres Ungehorsams geschehen wird. Tiglat-Pileser wird sein Reich ausdehnen. Seine Armeen werden nach Westen ziehen und Israel und Juda unter ihre Herrschaft und ihren Einfluss bringen.

Im Jahr 722/721 v. Chr. fiel das Nordreich Israel an die Assyryer. Die nördliche Hauptstadt Samaria wurde von den assyrischen Königen erobert. Daraufhin geriet das Nordreich in assyrische Gefangenschaft.

Die zehn nördlichen Stämme werden untergehen, und Assyrien wird zu einer assyrischen Provinz. Das südliche Königreich Juda wird diese Krise überstehen. Doch auch das südliche Königreich Juda unter Ahas wird ein Vasallenstaat der Assyrer.

Die Assyrer zogen Ende des 8. Jahrhunderts nach Süden. Assyrische Aufzeichnungen berichten, dass sie 46 Städte in Juda eroberten und König Hiskia wie einen Vogel im Käfig gefangen hielten. Doch dank Hiskias Glauben und seiner Hinwendung zu Gott sollte Juda weitere 140 Jahre verschont bleiben. Dennoch würden sie die Auswirkungen des assyrischen Heeres und der assyrischen Invasion zu spüren bekommen.

Die Aufgabe von Propheten wie Amos und Hosea war es, das Volk für diese Krise zu sensibilisieren. Amos tritt um 760 bis 750 v. Chr. in Erscheinung. Es ist das Ende der Regierungszeit Jerobeams II.

Es herrschte großer Wohlstand. Amos' Aufgabe ist es, zu verkünden, dass die Zeit zu Ende geht und Gott nun beginnen wird, sein Volk zu richten. Betrachtet man die konkreten Umstände von Amos' Wirken und den Zeitpunkt dieser Ereignisse, so sind drei oder vier Aspekte seiner Rolle zu diesem Zeitpunkt in der Geschichte Israels von Bedeutung.

Ich möchte mit den ersten beiden Versen des Buches Amos beginnen und den historischen Kontext und Hintergrund erläutern. Welche Rolle spielt Amos inmitten dieser assyrischen Krise? In Amos 1,1-2 heißt es: „Dies sind die Worte des Amos, der unter den Hirten von Tekoa war und die er über Israel sah in den Tagen Usijas, des Königs von Juda, und in den Tagen Jerobeams, des Sohnes von Joasch, des Königs von Israel.“ Und es heißt: „Zwei Jahre vor dem Erdbeben.“ Gut.

Es gibt also einige Aspekte am Zeitpunkt des Wirkens von Amos inmitten dieser größeren assyrischen Krise, die von Bedeutung sind. Wie bereits erwähnt, wird die Zeit des Wirkens von Amos allgemein auf die Jahre 760 bis 750 v. Chr. datiert. Das bedeutet, dass er ganz am Anfang jener Propheten steht, die das Volk vor dem bevorstehenden Gericht warnen werden.

Bis Amos seinen Dienst verrichtet, vergehen noch 30 oder 40 Jahre. Daher wird es für Menschen, die all diesen Segen und Wohlstand erfahren haben, sehr schwierig sein, seine Botschaft wirklich ernst zu nehmen. Stellen Sie sich vor, Sie wären Amos und müssten diese Menschen überzeugen. Genau darin liegt die Schwierigkeit seines Dienstes.

Der Grund, warum Amos dieses Urteil oft so schrecklich wie möglich darstellt, ist die Hoffnung, dass die Ernsthaftigkeit die Menschen letztendlich aufrütteln wird. Zweitens spiegelt sich die Ernsthaftigkeit von Amos' Dienst und seiner Botschaft in

dieser besonderen Zeit der israelischen Geschichte in den Umständen seiner Berufung wider. Okay.

Das ist uns beim Lesen des ersten Verses vielleicht nicht aufgefallen, aber dort heißt es: „Die Worte des Amos, der unter den Hirten in Tekoa war.“ Tekoa war eine Stadt oder ein Dorf im südlichen Königreich Juda. Und Gott beruft Amos tatsächlich dazu, das südliche Königreich Juda zu verlassen und diese Botschaft im nördlichen Königreich Israel zu verkünden.

Okay. Diese Botschaft ist so bedeutsam, dass Amos seine Heimat Juda verlässt und sie im Nordreich Israel verkünden wird. Das könnte uns auch etwas über den Status der Propheten im Nordreich verraten.

Wenn Gott einen treuen Propheten finden will, der diese Botschaft verkündet, muss er jemanden aus dem südlichen Königreich berufen. Amos wird also die Grenze zwischen Süd- und Nordreich überschreiten, und als Außenseiter, als Fremder und als Teil des im Süden verhassten Volkes wird er seine Botschaft in den Norden bringen und dort predigen. Gott wird Amos auch aus einer Berufung und einer Lebenssituation heraus berufen, die nichts mit dem Prophetenamt zu tun hat.

Wir erfahren noch etwas anderes über die Berufung des Amos und eine weitere Aussage dazu in Amos' Erklärung in Amos 7,14-15. Schließlich wird einer der Priester im Norden, Amazja, nachdem Amos diese Botschaft des Gerichts verkündet hatte – wir wissen nicht genau, wie lange sein Dienst dauerte, vielleicht nur kurze Zeit, vielleicht aber auch mehrere Jahre –, sagen: „Predigt uns nicht weiter!“

Kehre nach Hause zurück, zurück nach Juda, und höre auf, gegen das Heiligtum des Königs zu predigen. Wir wollen deine Botschaft des Gerichts nicht länger hören. Und Amos wird sagen: Nun, als Gott mich berief, als Gott sprach, bin ich nur hier, weil Gott mich berufen hat, und ich war weder Prophet noch Prophetensohn, sondern ein Hirte und Feigenpflücker.

Doch der Herr nahm mich von der Herde weg und sprach zu mir: Geh hin und weissage meinem Volk Israel. So berief Gott Amos unter ganz besonderen Umständen. Amos war kein Prophet.

Die Aussage von Amos, er sei weder Prophet noch Prophetensohn gewesen, wurde auf verschiedene Weise interpretiert. Manche verstehen sie als Frage: War ich denn kein Prophet oder Prophetensohn? Andere sehen in Amos eine Unterscheidung zwischen seiner Seherrolle – dem Prophetentypus, den es in Juda gab – und seiner Funktion als Sprecher im Nordreich.

Andere interpretieren Amos so, dass er weder ein Kultprophet noch ein Staatsprophet oder ein offizieller Prophet gewesen sei. Die wohl naheliegendste

Erklärung ist jedoch, dass er erst dann zum Propheten Gottes berufen wurde, als Gott in sein Leben eingriff und ihm sagte: „Ich möchte, dass du ins Nordreich Israel gehst.“ Von diesem Zeitpunkt an wurde Amos zum Propheten und Sprecher Gottes berufen.

Aus dieser einzigartigen Situation, in der Amos kein Prophet, sondern ein Hirte ist, ein Maulbeerfeiler, ein Bauer.

Und Gott führt ihn davon weg. Die Dringlichkeit dieser Botschaft liegt darin, dass der Herr ihn einfach aufnimmt und ihn mitnimmt. Und als Theologieprofessor war ich entweder selbst Student oder Lehrer, den Gott aus den unterschiedlichsten Berufen – Politik, Sport, Jura und Wirtschaft – berufen hat.

Und Gott hat zu den Menschen gesagt: „Ich möchte, dass ihr hingehet und den Menschen predigt.“ Und die Menschen folgen diesem Ruf. Genau das tat Amos.

Doch die Umstände von Amos' Berufung spiegeln die Ernsthaftigkeit der Botschaft wider, die er von Gott zu verkünden berufen wurde. Ich denke, es gibt noch einen weiteren Punkt bezüglich Amos' Berufung, den wir richtigstellen müssen. Wenn wir davon sprechen, dass Amos Hirte und Maulbeerfeiler war und Landwirtschaft betrieb, höre ich oft, wie er als einfacher Bauer oder Landprediger bezeichnet wird, den Gott angeblich ins Nordreich berufen hat.

Wenn wir uns die Beschreibungen von Amos genauer ansehen, deutet der Text wahrscheinlich auf etwas anderes hin. Das Wort, mit dem Amos in Amos Kapitel 1, Vers 1 als Hirte bezeichnet wird, ist nicht das übliche hebräische Wort für Hirte. Es ist vielmehr das Wort „noqad“.

Und dieses Wort „noqad“ wird im 2. Buch der Könige, Kapitel 3, Vers 4, verwendet – ich glaube, es ist die einzige andere Stelle, an der es vorkommt –, um Mescha, den König der Moabiter, zu beschreiben, der als Hirte bezeichnet wird. Die Aussage dieses Wortes legt also nahe, dass Amos nicht nur ein armer, ungebildeter Prediger vom Land war, sondern ein Landbesitzer mit großem Landbesitz und einer großen Viehherde. Er war ein Hirte und besaß Herden, die denen eines Königs ebenbürtig waren.

Und inmitten seines geschäftigen Lebens, inmitten all dieses Reichtums, war Gottes Berufung für ihn so bedeutsam, dass Gott sprach: „Ich möchte, dass du gehst und das Nordreich verkündest.“ Ich glaube, selbst als Amos den Menschen dort die Umstände seiner Berufung schilderte, war dies ein Weg, ihnen die Ernsthaftigkeit der Botschaft zu verdeutlichen, die Amos ihnen bringen sollte. Leider spiegelte Amazja, während Amos predigte, letztlich die Reaktion des Volkes wider.

Das wollen wir nicht hören. Verschwindet von uns! Der vierte Punkt bezüglich Amos' Berufung, des Zeitpunkts und ihrer Einordnung in die assyrische Krise ist das, was wir in Amos Kapitel 1, Vers 1 lesen, und was auch nach Amos' Wirken geschieht.

Und denken Sie daran, dass uns Vers 1 berichtet, dass er zur Zeit des Königs Usija von Juda und zur Zeit Jerobeams predigte – beides wohlhabende und reiche Könige. Er predigte jedoch zwei Jahre vor dem Erdbeben. Ich glaube, dass der Zweck und die Absicht von Amos' Wirken darin bestand, dem Volk das kommende Gericht zu verkünden, und dass Gott ihnen nach Amos' Predigt eine Warnung sandte. Zwei Jahre später ereignete sich in Israel und Juda ein Erdbeben.

Und es war eine Mahnung, ein Weckruf. Es war ein weiterer Warnschuss Gottes an das Volk Israel, um sie daran zu erinnern, dass das Gericht kommen würde. Ich denke, dieses Detail wird in Vers 1 erwähnt, um zu verdeutlichen, dass dies die Warnungen und Gerichtsbotschaften des Amos bestätigte.

Gott sandte dieses Erdbeben, um seinem Volk auf weitere Weise zu zeigen, dass ein größeres Gericht bevorstand. Archäologen haben bestätigt, dass das von Amos erwähnte Erdbeben tatsächlich stattfand. In der Stadt Hazor im Norden Israels wurde in Stratus 6 eine archäologische Entdeckung gemacht, die Schäden an den Stadtmauern aus dem 8. Jahrhundert v. Chr. belegt und die Schwere dieses Erdbebens unterstreicht.

Gott meinte es ernst mit dem, was geschehen würde. Er warnte sein Volk vor dem, was in der Zukunft geschehen würde. Später, bei den nachexilischen Propheten, gegen Ende der kleinen Propheten, finden wir in Sacharja 14,5 folgende Aussage: „Du wirst fliehen in das Tal meiner Berge“, womit das zukünftige Gericht am Tag des Herrn gemeint ist; denn das Tal der Berge wird bis nach Azal reichen.

Und ihr sollt fliehen, wie ihr vor dem Erdbeben in den Tagen des Königs Usija von Juda geflohen seid. Dieses Erdbeben war so bedeutsam, dass man sich selbst in der nachexilischen Zeit, nach all den Ereignissen in Israel und Juda, noch daran erinnerte. Amos' Botschaft war eine Warnung vor dem kommenden Gericht.

Es war eine Vorbereitung auf die assyrische Krise. Und dieses Erdbeben bestätigte, dass Gottes Volk diese Botschaft ernst nehmen musste. Gott beruft Menschen mitunter unter schwierigsten Umständen zum Dienst.

Gott berief Amos, das Volk auf das Gericht vorzubereiten. Und Gott hat uns berufen, sowohl sein Gericht als auch seine Erlösung zu verkünden. Und er beruft uns dazu, dies auch dann zu verkünden, wenn diese Botschaft unpopulär ist, auch wenn die Menschen sie nicht hören wollen.

Und Amos' Treue zu seiner Berufung erinnert uns, so denke ich, daran, dass Gott von uns dasselbe erwartet und uns belohnen wird, wenn wir sein Wort treu verkünden.

Dies ist Dr. Gary Yates in seiner Vorlesungsreihe über die Kleinen Propheten. Dies ist die fünfte Vorlesung über Amos und die assyrische Krise als deren Hintergrund.